

6. III. 1917

19

Die Ernährungsaktion der Regierung.

Vom Direktor im Ernährungsamte Reichsratsabgeordneten
Dr. Robert Freißler.

(Aus einem Gespräche.)

Wien, 5. März.

Zur Verlaufe eines Gespräches mit einem unserer Mitarbeiter äußerte sich der Direktor im Ernährungsamte, Reichsratsabgeordneter Dr. Robert Freißler, über die jüngst in die Wege geleitete Ernährungsaktion der Regierung Clam-Martinić und über die Fleischversorgung in der nächsten Zeit:

„Das Grundprinzip der großangelegten Ernährungsaktion, die die Regierung eben eingeleitet hat, bildet die Zuführung von Summen, welche der Staatshaushalt bisher anderen Zwecken widmete, für die Ernährung der Bevölkerung. Es wird großen Schwierigkeiten begegnen, die Menge der zu unterstützenden Personen richtig zu erfassen, da diese nicht unter den Begriff „Arme“, sondern unter jenen der durch den Krieg Notleidenden oder notleidend Gewordenen fallen. Und dazu sind keineswegs nur die unorganisierten Arbeiter und Konsumenten, sondern auch die in kleiner Stellung befindlichen Firbesoldeten sowie verschiedene Kategorien geistig arbeitender Bevölkerungsschichten zu rechnen. Diese Personen haben nichts von einem Abbau der zu teuren Lebensmittel, selbst wenn sich dieser zum Beispiel beim Fleisch sogar auf ein bis zwei Kronen für ein Kilogramm belaufen sollte, da ihnen dasselbe auch dann noch nicht erschwinglich ist.

Die beabsichtigten Zwecke können aber ohne eine großartige Lebensmittelerhebungs- und -verteilungsaktion nicht erreicht werden. Deshalb werden unter Anlehnung an die bestehenden Organisationen und mit offiziellem Einschlag Landesstellen gegliedert, die sich bezirksweise und nach Gemeinden untergliedern und Zahl und Art der unterstützungsbedürftigen Personen individuell erheben. Man kommt so vom Begriffe der Armut zu jenem des Notleidens. Er ist nicht nach allgemeinen Kriterien, die dafür noch nicht existieren, sondern individuell zu erfassen. Wir haben in Schlesiens bereits seit Kriegsbeginn eine ähnliche Organisation, die alle Einzelaktionen für die Fürsorge umfaßt, die aber keiner der bestehenden Fürsorgeaktionen angegliedert ist und daher von den Behörden nicht gefördert wurde.

Die Bevölkerung wird mit dem Approvisionnement auschuß in Zusammenhang gebracht werden und je nach Lage des Erreichbaren werden Lebensmittel, die heute eine zu hohe natürliche Preislage haben, wie Fleisch und Fleischderivate, mit Hilfe der auf jeden Landesteil entfallenden Quote aufgekauft und den einzelnen Ländern zugebilligt werden. Einem bedeutend größeren Teile der Bevölkerung als bisher Fleischnahrung zuzuführen, ist eine sehr wichtige Aufgabe, der sich die meisten Großverbände bereits mit Erfolg widmen.

Die Schwierigkeiten, die sich der Organisation entgegenstellen, hängen mit der Tatsache zusammen, daß die Einleitung aller dieser Aktionen mit dem ungünstigsten Zeitpunkt dafür zusammenfällt. Deshalb begegnen die Organisatoren auch jetzt, wo der Lebensmittelmangel drängend ist, viel Skepsis und Schwierigkeiten. Daher wird sich die Installierung von Kriegsküchen nur stufenweise vollziehen können. Die von der Gemeinde Wien eingerichtete Ausspeisung und die Kriegsküchen für die nichtorganisierte ärmste Bevölkerung werden trotz der Schwierigkeiten der zwei nächsten Monate möglichst aufrechterhalten bleiben. Die Lebensmittelverbände der Kriegsindustrie und die niederösterreichische Vita haben in ihrem Rahmen bereits Organisationen zur Einrichtung von Betriebsküchen in größerem Umfange — erst gestern wurde bei Warchalowski wieder eine solche eröffnet. Das zum Ankauf kommende Fleisch wird auch vorzugsweise den Betriebsküchen, ebenso wie dem Vereine „Gemeinschaftsküchen“ zugewiesen werden, da die Fleischnahrung für die Besucher dieser Küchen eine Notwendigkeit ist. Hand in Hand damit wird auch die Umgestaltung der bestehenden Beamten- und sonstigen Küchen (Ministerien, Banken, usw.) gehen, die in die Versorgung einbezogen werden sollen.

Die Aufhebung eines fleischlosen Tages, voraussichtlich des Mittwochs, ist bereits im Prinzip beschlossen.

Wichtig ist die Ausbringung der Mittel für die Ernährungsaktion, die weder vom Staate noch von der Gesellschaft allein angesprochen werden können. Eine gedeihliche Lösung ist nur durch Zusammenwirken beider Faktoren möglich. Mit den dreihundert Millionen, die schätzungsweise genannt werden, können die Zwecke der Aktion niemals erreicht werden. Diese Summen sind auf ein Jahr berechnet, können aber nach Lage der Verhältnisse in verschiedenen Quoten beansprucht werden, natürlich bei der momentanen Schwierigkeit viel stärker als zur Zeit, wo wir durch die rumänische Produktion und durch das sicher zu erwartende Wiederauftauchen von Kartoffeln, wenn der Frühjahrsanbau beendet ist, wieder in eine bessere Lage versetzt werden.

Durch Verbindung mit dem Approvisionnement dienste ist es ermöglicht, die Gesellschaft zwangsweise heranzuziehen durch Anwendung des Straßburger Systems, das die Gesellschaft in drei Klassen teilt: Es schreibt der vermögenden Klasse Ueberpreise vor, nimmt vom Mittelstande den effektiven Preis und führt der dritten Klasse durch Zuhilfenahme der Ueberchüsse und durch Heranziehung der vom Staatshaushalte dafür bestimmten Summen die billigen Lebensmittel zu. In Linz sind derartige Organisationsformen schon in bedeutenden Ansätzen vorhanden und in Schlesiens haben wir sie bei den Schwerarbeiterverbänden bereits durchgeführt.

Mit der Kriegszeit werden die Aufgaben auf diesem Gebiete noch lange nicht erschöpft sein und die Gesellschaft wird durch freiwillige Arbeit auf diesem Gebiete und mit Hilfe freiwilliger Selbstbesteuerung ihren sozialen Hilfswillen unbedingt bezeugen müssen. Die Selbstbesteuerung wird sich jeder Einsichtige nach Maßgabe seines Einkommens auferlegen, die Verteilung aber den Hilfsstellen überlassen

müssen, da schon die Fülle der jetzt bestehenden Organisationen vielfach das Uebel gezeitigt hat, daß viele Gelder, wie zum Beispiel der Großteil der für die Krüppelfürsorge gespendeten Summen, auf Sparkassengelder angelegt werden müssen, da nicht genug Rohmaterialien vorhanden sind, während doch momentan so reichliche Verwendungsmöglichkeit für große Summen zugunsten der Kriegsbetroffenen vorhanden wäre. Der Gedanke der Ernährungsfürsorge für die Kriegsbetroffenen wird sich erst im Frieden bis zu seiner Vollenbung weiter entwickeln.“